St. Fridolins-Kirche in Glarus : Architekt Ernest Brantschen, BSA/SIA, St. Gallen; Mitarbeiter Alfons Weisser, Arch. SIA, St. Gallen; Ingenieur H. Burri, Ing. SIA, Liestal BL

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 1: **Kirchenbauten - Kirchenfragen**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-40409

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

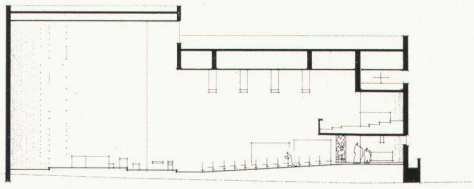
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

St. Fridolins-Kirche in Glarus

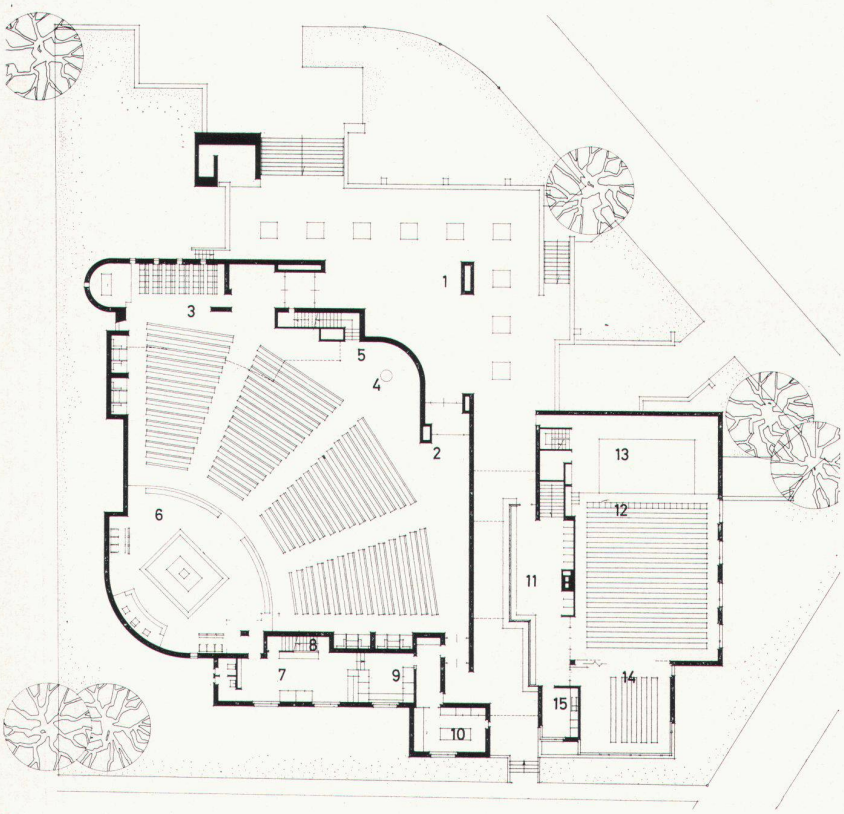
Architekt: Ernest Brantschen, BSA/SIA, St. Gallen
Mitarbeiter: Alfons Weisser, Arch. SIA, St. Gallen
Ingenieur: H. Burri, Ing. SIA, Liestal BL



1

Kirche
1 Vorhalle
2 Schiff, 600 Plätze
3 Andachtskapelle, 30 Plätze
4 Taufstein
5 Aufgang zur Empore
6 Chorraum
7 Sakristei
8 Aufgang zur Kanzel
9 Ministranten
10 Paramentenraum

Saalbauten
11 Foyer
12 Saal, 300 Plätze
13 Bühne
14 Kleiner Saal
15 Teeküche



2

Das Projekt wurde im September 1960 in einem eingeladenen Wettbewerb unter sechs Architekten mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Mit den Bauarbeiten wurde im Frühjahr 1962 begonnen. Die feierliche Konsekration der Kirche fand am 16. August 1964 durch den Bischof von Chur, Mgr. Johannes Vonderaach, statt.

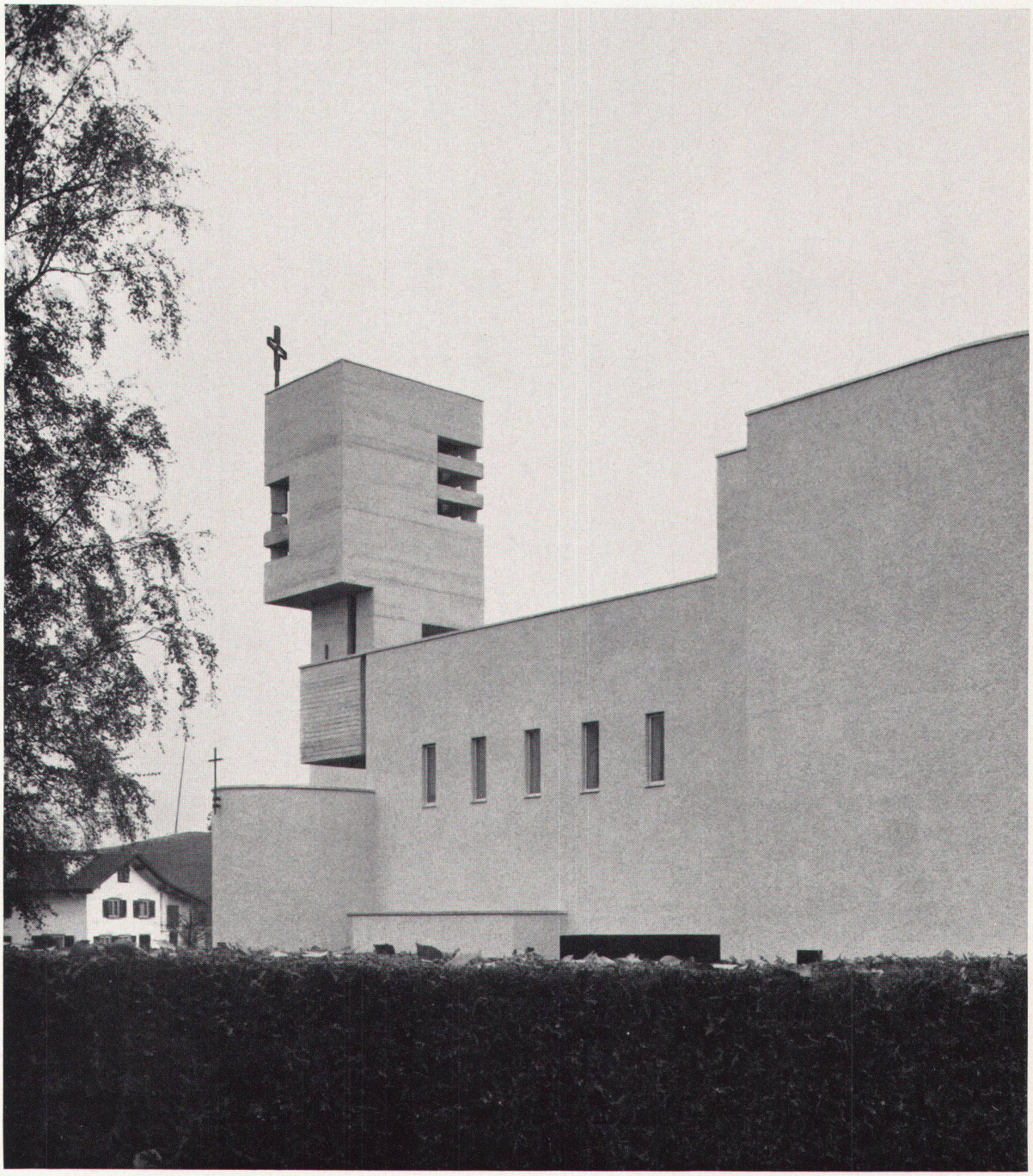
Dem Neubau der St. Fridolins-Kirche auf dem Areal südlich des Friedhofes liegt der Gedanke zugrunde, die Gemeinschaft der Gläubigen in einer feierlichen Weise um das heilige Opfer am Altar zu vereinigen. Es wird damit in einer Zeit der fortschreitenden Individualisierung dem Anliegen der Kirche entsprochen, daß jeder Gläubige sich vermehrt als lebendiges Glied dieser feiernden Gemeinschaft fühlen möge. Die architektonischen Formen können das Zustandekommen dieser Gemeinschaft erleichtern und fördern; darüber hinaus aber haben sie frei von zeitlichen Zweckhaftigkeiten stets ein Abbild der «Kirche» (Ecclesia) selbst darzustellen.

So werden der annähernd quadratische Grundriß und die einen Viertelskreis bildenden Bankgruppen dem vordringlichen zeitlichen Anliegen entgegenkommen; für das letztere Ewige aber werden stets die Formung des Raumvolumens und der Proportionen und die Bemessung des Lichtes ausschlaggebend sein. Das Schiff mit 8 m Höhe ist gleichmäßig, aber sparsam durch hochliegende Fenster beleuchtet, während das Chor mit 13 m Höhe durch einen blendungsfrei gegen Süden orientierten Fensterkranz in einem strahlend-festlichen Licht erscheint. Die absidenartig ausgebildete Chorwand umschließt den Altar; ihr antwortet diagonal die kleinere Rundung mit dem Taufstein. Als niedriger Raumteil, aber doch in guter Verbindung mit dem Ganzen ist die Andachtskapelle gestaltet, über welcher sich die Sängerempore erhebt. Beide Raumteile werden nach außen deutlich sichtbar gemacht.

Es ist die Absicht des Architekten gewesen, die über dem Schiff schwebende horizontale Betondecke malerisch zu gestalten. Der Entwurf von F. Gehr, Altstätten, welcher aus einem Ideenwettbewerb unter vier Schweizer Malern (Coghuf, Gehr, Stocker und Wyrsch) hervorgegangen war, wurde aber an einer außerordentlichen Kirchgemeindeversammlung abgelehnt, nachdem zuvor der Baukommission und den Architekten die Kompetenzen über die künstlerische Ausstattung der Kirche entzogen wurden. Dieser Entwurf, der sich durch eine tiefe Thematik und hohe künstlerische Qualität auszeichnete, hätte die Sichtbetondecke in ihrer natürlichen Färbung einbezogen und sich daher in besonderer Weise dem Raum integriert.

Das Äußere der Kirche fällt durch eine stark plastische Gestaltung der Eingangspartie auf, welche die im Inneren betonte feierliche Ordnung sinnvoll nach außen zum Ausdruck bringen will. Der 25 m hohe Glockenträger ist in diese Gestaltung eingefügt. Auf dem winkelförmigen Schaft steht, über die Dächer emporgehoben, der Glockenraum.

Die Eingangszone (Porta) und der Glockenträger sind, in ihrer starken Betonung von horizontal und vertikal, haltbare Formen vor der dynamischen Silhouette des jäh aufsteigenden Berges. Das Pfarreigebäude flankiert die Kirche im Süden, ist jedoch nicht ganz an den Kirchenkörper angebaut, so daß ein reizvoller Verbindungsweg zum Friedhof entsteht. Die Formensprache dieser Gebäudegruppe ist der Kirche sehr ähnlich und die Größe der Baukörper sorgfältig auf diese abgestimmt. An Ausstattungsgegenständen hat die Kirche erst die notwendigsten erhalten: F. Hasler, Altstätten, hat in Zusammenarbeit mit dem Architekten Tabernakel, Altarkreuz, Kerzenstöcke und Ewiglicht geschaffen. Von F. Gehr ist im Chor der Kirche ein Glasfenster eingesetzt, und von W. Burger, Berg, stammen die Glasfenster für die Andachtskapelle.

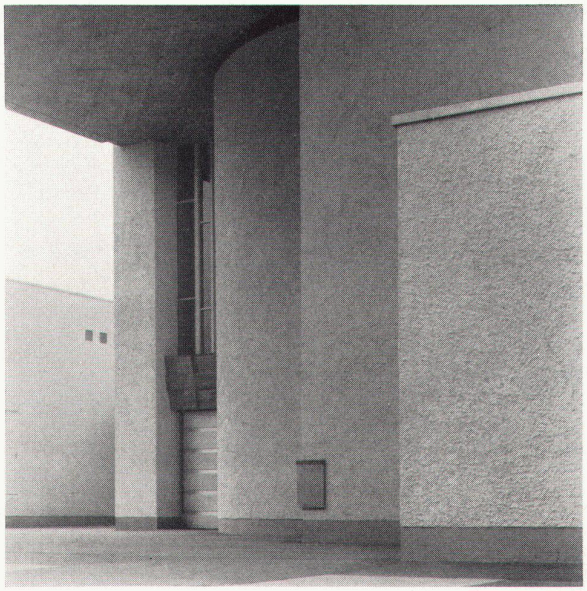


3

1
Schnitt
Coupe
Cross-section

2
Grundriß Erdgeschoß 1:600
Plan du rez-de-chaussée
Groundfloor plan

3
Ansicht von Norden gegen Werktagskapelle und Turm
Vue du nord. Chapelle des jours non fériés et clocher
View from the north towards weekday chapel and tower

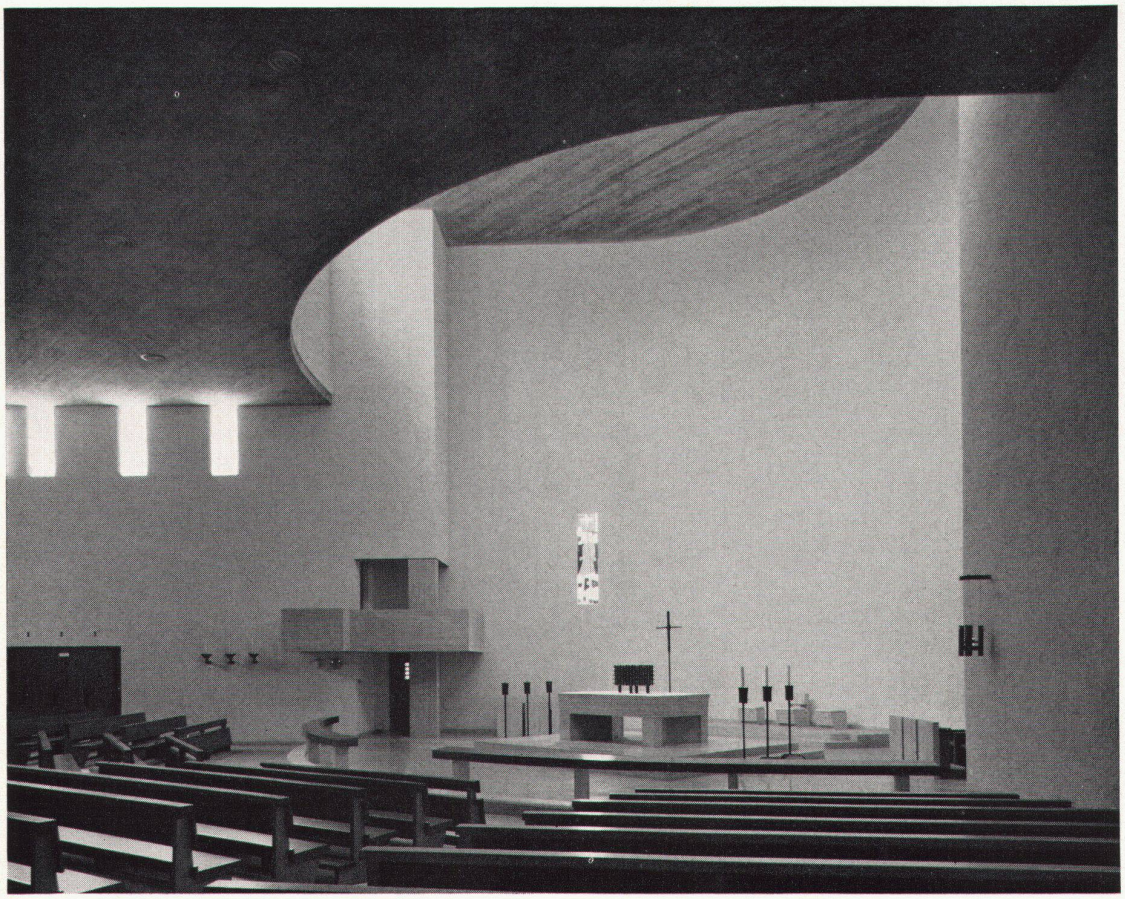


4

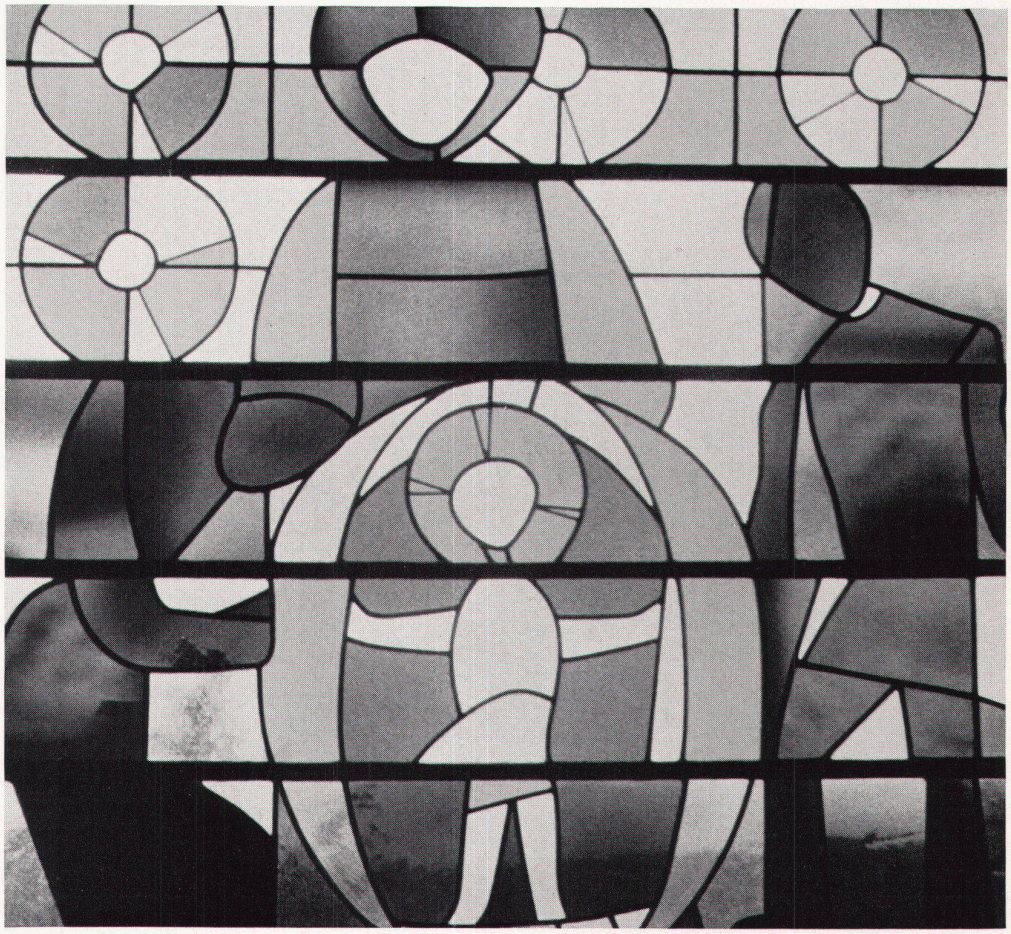
4
Eingangszone, «Porta»
Le porche
'Porta'—entrance zone

5
Detail des Chores mit Zugang von der Sakristei, Kanzel und Balkon für Choralschola, Sedes und Chorstuhl. Glasfenster von Ferdinand Gehr
Détail du chœur avec accès à la sacristie, la chaire et la tribune de la chorale, les sièges et les stalles. Vitrail de Ferdinand Gehr
Choir detail with access from the vestry, pulpit and balcony for choral schola, sedes and stalls. Stained-glass window by Ferdinand Gehr

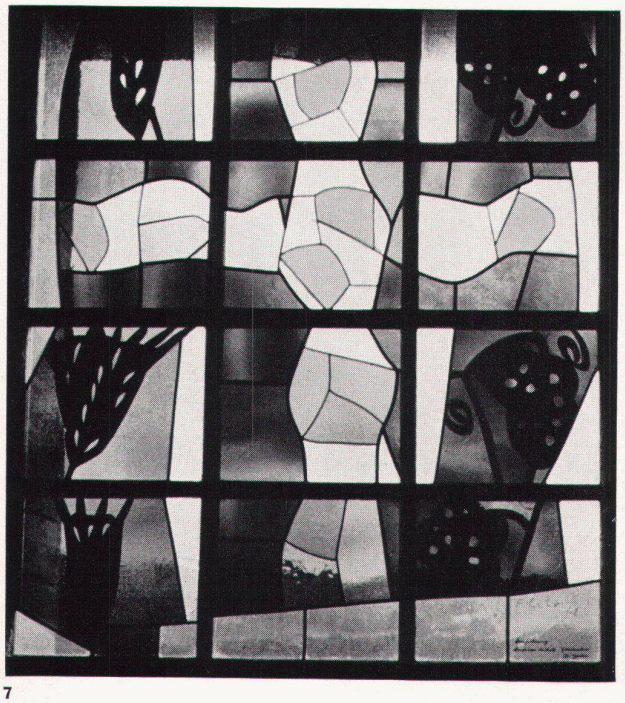
Photos: Pius Rast, St. Gallen



5



6



7

6, 7
Glasfenster von Ferdinand Gehr aus der katholischen Kirche Sulgen, Thurgau (Architekt: Ernest Brantschen, St. Gallen)
Vitrail de Ferdinand Gehr dans l'église catholique de Sulgen en Thurgovie (architecte: Ernest Brantschen, St-Gall)
Catholic church in Sulgen, Canton Thurgau: stained-glass windows by Ferdinand Gehr (architect: Ernest Brantschen, St. Gall)